

Argumentationshilfe für die Arbeit vor Ort

Daten und Fakten aus dem Bereich Arbeit und Soziales

Arbeitskreis IV
Arbeit und Soziales
Verantwortlich: Diana Golze, MdB

1. Juli 2011

Inhaltsverzeichnis

1. Arbeitsmarkt.....	4
Arbeitsvolumen, Arbeitsproduktivität.....	4
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	5
Anteil der Teilzeitbeschäftigung (Frauen und Männer)	6
Arbeitslosenquote.....	7
ALG-I-EmpfängerInnen.....	8
Hartz-IV-EmpfängerInnen	8
Hartz-IV-AufstockerInnen	9
MinijobberInnen.....	10
Leiharbeit	11
2. Löhne.....	12
Internationale Mindestlöhne.....	12
Branchenspezifische Mindestlöhne in Deutschland am 1. Juni 2011	12
Lohnentwicklung.....	13
Lohnstückkosten.....	14
Lohnnebenkosten.....	16
Niedriglohnsektor.....	16
3. Rente.....	17
Abschläge im Rentenzugang	17
Durchschnittliche Höhe der Altersrenten von Neuzugängen	18
Beschäftigungsquoten älterer ArbeitnehmerInnen	19
Notwendiger Stundenlohn für Rente oberhalb der Grundsicherung	21
4. Verteilung.....	22
Volkseinkommen, Lohnquote	22
Steuer- und Abgabenquote	23
Vermögen.....	24
Armut	25

1. Arbeitsmarkt

Arbeitsvolumen, Arbeitsproduktivität

- Das Arbeitsvolumen ist bis 2005 um 10% zurückgegangen und seitdem wieder leicht gewachsen (mit Einbruch auf dem vorläufigen Höhepunkt der Krise 2009)
- Die Arbeitsproduktivität je Erwerbstätigenstunde ist im gleichen Zeitraum 1991 bis 2010 um 32,9% gewachsen. In der gleichen Zeit produzieren die Erwerbstätigen heute ein Drittel mehr, als vor 20 Jahren.

	Arbeitsvolumen der beschäftigten ArbeitnehmerInnen in		Arbeitsproduktivität je Erwerbstätigenstunde in		
	Mio. Stunden	% von 1991	% von 2000	% von 1991	% vom Vorjahr
1991	51.907	100,0	82,32	100,0	--
1992	51.613	99,4	84,41		+2,5
1993	50.128	96,6	85,75		+1,6
1994	49.794	95,9	88,27		+2,9
1995	49.326	95,0	90,53		+2,6
1996	48.490	93,4	92,63		+2
1997	47.917	92,3	94,97		+2,5
1998	48.298	93,0	96,09		+1,2
1999	48.622	93,7	97,47		+1,4
2000	48.866	94,1	100,00	121,48	+2,6
2001	48.590	93,6	101,81		+1,8
2002	47.916	92,3	103,30		+1,5
2003	47.128	90,8	104,53		+1,2
2004	47.260	91,0	105,19		+0,6
2005	46.693	90,0	106,65		+1,4
2006	46.886	90,3	109,91		+3,1
2007	47.773	92,0	110,99		+1,0
2008	48.410	93,3	110,79		-0,2
2009	46.954	90,5	108,32		-2,2
2010	48.326	93,1	109,36	132,85	+1,0

Quellen:

Arbeitsvolumen der Beschäftigten: IAB-Kurzbericht 9/2011

Arbeitsproduktivität je Erwerbstätigenstunde: IAB, Daten zur kurzfristigen Entwicklung von Wirtschaft und Arbeitsmarkt, 19. Mai 2011

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte

- Die Anzahl der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnisse ist seit Beginn der 90er Jahre gesunken. **Insbesondere Vollzeitbeschäftigung wurde abgebaut**, der starke Anstieg von Teilzeitbeschäftigungsverhältnissen kompensiert diesen Rückgang nicht.
- Teilzeitbeschäftigung ist weiblich: 2008 waren **51,4% aller beschäftigten Frauen in Teilzeitbeschäftigungsverhältnissen**. Bei den Männern waren es 32,2%.
- Aufgrund der Kopplung der Höhe der Sozialversicherungsleistungen an die Höhe des Arbeitseinkommens sind längerfristig **Teilzeitbeschäftigte bei Krankheit, Arbeitslosigkeit oder im Alter nur unzureichend eigenständig gesichert**.

Sozialversicherungspflichtige Beschäftigung (in Millionen Beschäftigten)

Jahr	Vollzeit	Teilzeit
1993	25,5	3,1
1994	24,8	3,4
1995	24,6	3,5
1996	24,1	3,6
1997	23,7	3,6
1998	23,4	3,8
1999	23,8	3,7
2000	23,9	3,9
2001	23,7	4,1
2002	23,3	4,3
2003	22,7	4,3
2004	22,2	4,3
2005	21,8	4,4
2006	21,8	4,5
2007	22,1	4,8
2008	22,4	5
2009	22,2	5,2
2010	22,3 (87,5% von 1993)	5,4 (176,2% von 1993)

Quelle:

Sozialpolitik Aktuell

http://www.sozialpolitik-aktuell.de/tl_files/sozialpolitik-aktuell/_Politikfelder/Arbeitsmarkt/Datensammlung/PDF-Dateien/abbIV8c.pdf

http://www.sozialpolitik-aktuell.de/tl_files/sozialpolitik-aktuell/_Politikfelder/Arbeitsmarkt/Datensammlung/PDF-Dateien/abbIV8d.pdf

Anteil der Teilzeitbeschäftigung (Frauen und Männer)

Anteil der Teilzeitbeschäftigung an allen Beschäftigungsverhältnissen (inklusive nicht versicherungspflichtigen geringfügigen) in %

	Insgesamt	Frauen	Männer
1991	15,7	30,7	4
1992	17	32,6	4,4
1993	18	34,2	4,8
1994	19,1	35,8	5,1
1995	20,3	37,2	6
1996	21,6	38,6	7
1997	23,2	40,5	8,1
1998	24,7	42,1	9,4
1999	25,8	43,4	10,2
2000	27,2	44,8	11,1
2001	28,1	45,6	12
2002	28,9	46,3	12,6
2003	30,1	47,3	13,7
2004	31,7	48,8	15,2
2005	32,7	49,9	16,1
2006	33,3	50,6	16,6
2007	33,7	51,3	16,6
2008	33,8	51,6	16,6
2009	34,6	52,1	17,3
2010	34,8	52,1	17,6

Quelle:

Sozialpolitik Aktuell

http://www.sozialpolitik-aktuell.de/tl_files/sozialpolitik-aktuell/_Politikfelder/Arbeitsmarkt/Datensammlung/PDF-Dateien/abbIV8d.pdf

Arbeitslosenquote

Tatsächliche Arbeitslosigkeit im Mai 2011	4.063.892 (9,6%)
Offizielle Arbeitslosigkeit	2.960.112 (7,0%)
Nicht gezählte Arbeitslose	1.103.780
Älter als 58, beziehen Arbeitslosengeld II circa	363.937
Ein-Euro-Jobs (Arbeitsgelegenheiten)	196.776
Fremdförderung	74.391
Beschäftigungsphase Bürgerarbeit	4.729
Berufliche Weiterbildung	188.273
Eignungsfeststellungs- u. Trainingsmaßnahmen (z.B. Bewerbungstraining)	122
Aktivierung und berufliche Eingliederung (z. B. Vermittlung durch Dritte)	170.591
Beschäftigungszuschuss (für schwer vermittelbare Arbeitslose)	17.280
Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen	1.379
Kranke Arbeitslose (§126 SGB III)	86.302

Quelle:

<http://die-linke.de/politik/themen/tatsaechlichearbeitslosigkeit/>

Offizielle Arbeitslosenzahlen

	Anzahl Arbeitslose	Arbeitslosenquote
1991	2 602 203	k.A.
1992	2 978 570	7,7
1993	3 419 141	8,9
1994	3 698 057	9,6
1995	3 611 921	9,4
1996	3 965 064	10,4
1997	4 384 456	11,4
1998	4 280 630	11,1
1999	4 100 499	10,5
2000	3 889 695	9,6
2001	3 852 564	9,4
2002	4 061 345	9,8
2003	4 376 795	10,5
2004	4 381 281	10,5
2005	4 860 909	11,7
2006	4 487 305	10,8
2007	3 776 509	9,0
2008	3 267 907	7,8
2009	3 423 283	8,2
2010	3 244 470	7,7

Quelle:

Statistisches Bundesamt, Januar 2011

(<http://www.destatis.de/jetspeed/portal/cms/Sites/destatis/Internet/DE/Content/Statistiken/Zeitreihen/LangeReihen/Arbeitsmarkt/Content100/lrarb001ga,templateId=renderPrint.phtml>)

ALG-I-EmpfängerInnen

Absolute Zahlen:

	Ø 2005	Ø 2009	Ø 2010	Mai 2011
ALG-I-EmpfängerInnen	1.728.045	1.140.982	1.023.666	839.179

Quelle:
BA Statistik

Hartz-IV-EmpfängerInnen

Absolute Zahlen:

	Ø 2005	Ø 2009	Ø 2010	Januar 2011
HilfempängerInnen nach SGB II	6.756.097	6.725.152	6.711.218	6.471.832
Davon erwerbsfähig	4.981.748	4.907.759	4.892.803	4.710.397
Bedarfsgemeinschaften	3.717.108	3.558.562	3.582.278	3.477.818

Von den erwerbsfähigen ALG-II-EmpfängerInnen sind im Januar 2011:

- 17,4 % unter 25 Jahre
- 56,6 % 25 bis unter 50 Jahre alt
- 26,0 % 50 bis unter 65 Jahre alt
- 20,2 % AusländerInnen
- 50,9 % Frauen

Von den nichterwerbsfähigen Hilfebedürftigen sind

- 95,6% unter 15 Jahre (1.690.278)
- 14,9% AusländerInnen

Quelle:

Bundesagentur für Arbeit: „Der Arbeits- und Ausbildungsmarkt in Deutschland. Monatsbericht April 2011“, S. 75f (<http://statistik.arbeitsagentur.de/Statischer-Content/Arbeitsmarktberichte/Monatsbericht-Arbeits-Ausbildungsmarkt-Deutschland/Monatsberichte/Generische-Publikationen/Monatsbericht-201104.pdf>)
Bundesagentur für Arbeit: „Der Arbeits- und Ausbildungsmarkt in Deutschland. Monatsbericht April 2009“, S. 65

Hartz-IV-AufstockerInnen

- 2010 haben knapp 1,4 Millionen Erwerbstätige Arbeitslosengeld II bezogen (AufstockerInnen) – 28,2 % der erwerbsfähigen EmpfängerInnen von ALG II waren erwerbstätig.
- SteuerzahlerInnen müssen blechen, weil viele ArbeitgeberInnen keine ordentlichen Löhne zahlen
- Löhne, die Vollzeitbeschäftigte zwingen, ihre Einkommen mit Hartz-IV-Leistungen aufzustocken, sind faktisch Verträge zu Lasten Dritter

Erwerbstätige ALG-II-EmpfängerInnen (AufstockerInnen)

	Erwerbstätige ALG-II-BezieherInnen insgesamt (inkl. Selbstständige)		Sozialversicherungspflichtige Vollzeitbeschäftigung		Sozialversicherungspflichtige Teilzeitbeschäftigung	
	Anzahl	In % der erwerbsfähigen HilfeempfängerInnen	Anzahl	In % der abh. erwerbstätigen HilfeempfängerInnen	Anzahl	In % der abh. erwerbstätigen HilfeempfängerInnen
Ø 2007	1.219.981	23,1	397.242	34,5	179.992	14,8
Ø 2008	1.321.671	26,4	391.485	31,8	200.015	15,1
Ø 2009	1.324.809	27,0	342.426	28,0	211.360	16,0
Ø 2010	1.381.309	28,3	344.872*	27,2*	288.009*	16,5*

	Ausschließlich geringfügig Beschäftigte		Bis 400 Euro Bruttoeinkommen		Über 800 Euro Bruttoeinkommen	
	Anzahl	In % der abh. erwerbstätigen HilfeempfängerInnen	Anzahl	In % der abh. erwerbstätigen HilfeempfängerInnen	Anzahl	In % der abh. erwerbstätigen HilfeempfängerInnen
Ø 2007	410.844	33,7	606.153	52,6	349.136	30,3
Ø 2008	456.736	34,6	668.401	54,2	346.589	28,1
Ø 2009	481.781	36,4	694.109	56,9	303.241	24,9
Ø 2010	510.186*	36,9*	722.386	57,1	310.084	24,5

* Ø 2010 ohne Nov. und Dez.

Quelle:

BA Statistik, Erwerbstätige Arbeitslosengeld II-Bezieher, Januar 2011
Eigene Berechnungen

MinijobberInnen

- Die Zahl an geringfügigen Beschäftigungsverhältnissen (Minijobs) steigt seit 2003 jährlich an.
- Oftmals werden sozialversicherungspflichtige Voll- oder Teilzeitarbeitsverhältnisse in Mini-Jobs aufgespalten. **Diese Substitution gefährdet die Finanzierungsbasis der Sozialversicherung**, neue Arbeitsplätze entstehen nicht.
- Geringfügig Beschäftigte erwerben keine eigenständigen sozialversicherungsrechtlichen Ansprüche. Aus frauenpolitischer Perspektive bedeutet dies eine Fortschreibung des Modells der abgeleiteten sozialen Sicherung auf der Basis der Hausfrauenehe.
- Häufig werden arbeits- und tarifrechtliche Ansprüche nicht gewährt (Entgeltfortzahlung im Krankheitsfall, Feiertage, Urlaubsansprüche, tariflicher Grundlohn, tarifliche Zuschläge, Weihnachtsgeld), entweder weil Unkenntnis über die tatsächlichen Ansprüche besteht oder weil die prekäre Lage der Beschäftigten ausgenutzt wird.
- Bei den Minijobs handelt es sich **überwiegend um eine Niedriglohnbeschäftigung**, die realisierten Stundenentgelte liegen weit überwiegend unterhalb der Niedriglohnschwelle. Laut IAQ-Report 2010-06 waren im Jahr 2008 86,2% der Beschäftigten in Minijobs dem Niedriglohnsektor zuzurechnen.
- Geringfügig Nebenbeschäftigte haben bereits einen Arbeitsplatz, ihre zusätzliche Tätigkeit wirkt auf dem Arbeitsmarkt wie eine Arbeitszeitverlängerung, wobei die Beiträge zur Sozialversicherung nicht mitsteigen.

Beschäftigte in Minijobs

Jahr	Insgesamt	Ausschließlich	Nebenjob
2003 (Dez.)	5.981.807	4.544.180	1.437.627
2005 (Dez.)	6.739.382	4.893.323	1.846.059
2008 (Dez.)	7.196.922	4.920.121	2.276.801
2009 (Dez.)	7.311.021	4.971.298	2.339.723
2010 (Sept.)	7.309.781	4.858.913	2.450.868

Quellen:

<http://statistik.arbeitsagentur.de/Statistikdaten/Detail/201009/iiii6/sozbe-qheft/qheft-d-0-xls.xls>

http://www.sozialpolitik-aktuell.de/tl_files/sozialpolitik-aktuell/_Politikfelder/Arbeitsmarkt/Datensammlung/PDF-Dateien/abbIV91.pdf

Leiharbeit

- Die Zahl der LeiharbeiterInnen hat sich von August 2003 bis August 2010 mehr als verdoppelt (+132%)
- Heuern und Feuern: Die prekär beschäftigten LeiharbeiterInnen sind am stärksten von der wirtschaftlichen Entwicklung betroffen. Auf dem Höhepunkt der Krise im April 2009 war die Zahl der LeiharbeiterInnen im Vergleich zu Juli 2008 um ¼ Million zurückgegangen (-30%).
- Zahl der LeiharbeiterInnen wächst rasant: „2011 wird die Zeitarbeitsbranche erstmals die Millionengrenze bei den Beschäftigten überschreiten“, sagte der Präsident des Bundesverbands Zeitarbeit (BZA), Volker Enkerts, dem 'Hamburger Abendblatt'. (Quelle: <http://www.welt.de/wirtschaft/article11986348/2011-faellt-die-Millionengrenze-bei-der-Zeitarbeit.html>)

Entwicklung Zahl der LeiharbeiterInnen (Jahresdurchschnitt):

2003:	330.219
2004:	385.256
2005:	443.949
2006:	579.771
2007:	715.056
2008:	760.604
2009:	625.411 (Krise)
2010 (Juni):	806.123
2011 (April):	873.000 (IW)

Quelle:

BA Statistik „Arbeitsmarkt in Zahlen. Arbeitnehmerüberlassung, Leiharbeiter und Verleihbetrieb im 1. Halbjahr 2010“ (nächste Veröffentlichung: 8.7.2011)
IW-Zeitarbeitsindex, BAP-Umfrage Mai 2011

LeiharbeiterInnen im Niedriglohnsektor (Stand 31.12.2009):

Sozialversicherungspflichtig vollzeitbeschäftigte LeiharbeiterInnen (ohne Auszubildende) mit Entgelten unter der bundeseinheitlichen Niedriglohnschwelle von 1.784 Euro:

346.726 (= **73,7%** aller sozialversicherungspflichtig vollzeitbeschäftigten LeiharbeiterInnen, die Angaben zu Entgelten gemacht haben)

15- bis unter 25-jährige sozialversicherungspflichtig vollzeitbeschäftigte LeiharbeiterInnen (ohne Auszubildende) mit Entgelten unter der bundeseinheitlichen Niedriglohnschwelle von 1.784 Euro:

66.438 (= **87,6%** aller 15- bis 25-jährigen sozialversicherungspflichtig vollzeitbeschäftigten LeiharbeiterInnen, die Angaben zu Entgelten gemacht haben)

Quelle:

kA 17/5582 Krellmann, Zimmermann u.a.

2. Löhne

Internationale Mindestlöhne

Höhe im März 2011 (in Euro/Stunde)

Luxemburg:	10,16
Frankreich:	9,00
Niederlande:	8,74
Belgien:	8,58
Irland:	7,65
Großbritannien:	6,91
USA:	5,47

Quelle:

http://www.boeckler.de/pdf/ta_mindestlohndatenbank.pdf

Branchenspezifische Mindestlöhne in Deutschland am 1. Juni 2011

Mindestlöhne	Früheres Bundesgebiet und Land Berlin	Neue Länder ohne Berlin
	EUR/Std.	
Abfallwirtschaft	8,24	8,24
Bauhauptgewerbe		
WerkerInnen, MaschinenwerkerInnen	10,9	9,5
FachwerkerInnen, MaschinistInnen, KraftfahrerInnen	12,95 Berlin: 12,75	9,5
DachdeckerInnen	10,8	10,8
Elektrohandwerk	9,701 ¹	8,402 ²
Gebäudereinigung		
Innen- und Unterhaltungsreinigungsarbeiten	8,55	7
unter anderem Glas- und Fassadenreinigungsarbeiten	11,33	8,88
MalerInnen und LackiererInnen		
ungelernte ArbeitnehmerInnen	9,5	9,5
gelernte ArbeiterInnen, GesellInnen	11,5	9,5
Pflegebranche	8,5	7,5
Wach- und Sicherheitsgewerbe	6,53 - 8,603 ³	6,53
Wäschereidienstleistungen im ObjektkundInnengeschäft	7,651 ¹	6,752 ²

¹ ohne Berlin.

² einschließlich Berlin.

³ Bundesland spezifische Regelungen.

Mindestlohn in Euro je Stunde: Baden-Württemberg: 8,60; Bayern: 8,14; Nordrhein-Westfalen: 7,95; Hessen: 7,50; Niedersachsen: 7,26; Bremen: 7,16; Hamburg: 7,12; Rheinland-Pfalz, Saarland, Schleswig-Holstein: 6,53

Quelle:

Statistisches Bundesamt,

<http://www.destatis.de/jetspeed/portal/cms/Sites/destatis/Internet/DE/Content/Statistiken/VerdiensteArbeitskosten/Mindestloehne/Tabellen/Content75/MindestlohnDeutschland,templateId=renderPrint.psml>

Lohnentwicklung

Deutschland:

	Reale Lohnentwicklung	Reale Tariflohnentwicklung
<u>2000-2010</u>	-4,0%	+6,7%

Quelle:

Böckler Impuls 2/2011

Zum Vergleich: **Reallohnentwicklung 2000-2009** im Vergleich mit anderen Ländern:

Deutschland	-4,5 %
Italien	+3,8 %
Spanien	+7,5 %
Frankreich	+8,6 %
Dänemark	+10,7 %
Großbritannien	+14,0 %
Norwegen	+25,1 %

Quelle:

ILO Global Wage Report 2010/11

Lohnstückkosten

Lohnkosten und Arbeitsproduktivität je Stunde in Deutschland

Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010
Arbeitsproduktivität je Stunde ¹⁾	2,6	1,8	1,5	1,2	0,6	1,4	3,1	1,0	-0,2	-2,2	1,0
Lohnkosten je Stunde ²⁾	3,3	2,5	2,0	2,0	0,2	0,6	1,2	0,8	2,2	3,4	-0,3
Lohnstückkosten (Stundenkonzept)³⁾	0,7	0,6	0,6	0,8	-0,5	-0,8	-1,7	-0,2	2,4	5,7	-1,3

¹⁾ Preisbereinigtes Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigenstunde.

²⁾ Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmerstunde.

³⁾ Lohnkosten zu Arbeitsproduktivität.

Lohnkosten und Arbeitsproduktivität je Kopf in Deutschland

Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010
Arbeitsproduktivität je Kopf ¹⁾	1,3	0,8	0,6	0,7	0,8	0,9	2,7	1,0	-0,4	-4,7	3,1
Lohnkosten je Kopf ²⁾	1,9	1,6	1,3	1,6	0,4	-0,1	1,1	0,9	2,0	0,2	2,1
Lohnstückkosten (Personenkonzept)³⁾	0,6	0,8	0,8	0,8	-0,4	-1,0	-1,6	-0,1	2,4	5,2	-1,0

¹⁾ Preisbereinigtes Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen.

²⁾ Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer.

³⁾ Lohnkosten zu Arbeitsproduktivität.

Quelle:

Statistisches Bundesamt: Bruttoinlandsprodukt 2010 für Deutschland

- Deutschland ist in der Entwicklung der Lohnstückkosten mit Abstand Schlusslicht in Europa
- In Großbritannien sind die Lohnstückkosten **jedes Jahr** im Durchschnitt über fünfmal so stark gewachsen wie in Deutschland
- Die Entwicklung der Lohnstückkosten verschafft dem Standort Deutschland einen deutlichen Wettbewerbsvorteil – zu Lasten anderer Länder, in denen die realen Löhne in den letzten Jahren stärker gestiegen sind. Das bedeutet, die Unternehmen z.B. in Griechenland, wo die Lohnstückkosten jährlich mehr als sechsmal so stark gestiegen sind wie in Deutschland, können nicht mehr mit deutschen Unternehmen mithalten.

Lohnstückkostenentwicklung 2000-2010* im EU-Vergleich

Durchschnittliche jährliche Zunahme in % (nominell)

Deutschland	+0,5
Polen	+1,0
Österreich	+1,3
Schweden	+1,4
Eurozone (17)	+1,9
Frankreich	+1,9
EU (15)	+2,0
Finnland	+2,1
Belgien	+2,1
EU (27)	+2,1
Niederlande	+2,2
Portugal	+2,4
Irland	+2,4
Malta	+2,4
Litauen	+2,5
Luxemburg	+2,6
Spanien	+2,7
Großbritannien	+2,7
Slowakei	+2,8
Tschechien	+2,9
Italien	+2,9
Dänemark	+3,0
Zypern	+3,1
Griechenland	+3,2
Slowenien	+4,2
Ungarn	+4,4
Estland	+5,3
Bulgarien	+6,1
Lettland	+6,6
Rumänien	+14,6

*Prognose

Quelle:

Wirtschaftskammer Österreichs: <http://www.wko.at/statistik/eu/europa-lohnstueckkosten.pdf>

Lohnnebenkosten

- Bei der Höhe der Lohnnebenkosten liegt Deutschland auf Platz 15 und damit entgegen der Darstellung von Seiten der bürgerlichen Parteien und der Arbeitgeberverbände im europäischen Mittelfeld.

Auf 100 Euro Bruttolohn und -gehalt entfielen 2010 ... Euro Lohnnebenkosten

Durchschnitt EU 27: 31

(1)	Schweden:	51
(2)	Frankreich:	49
(4)	Litauen:	41
(5)	Italien:	41 (Wert von 2009)
(8)	Österreich:	37
(13)	Griechenland:	30
(15)	Deutschland:	28

Quelle:

http://www.destatis.de/jetspeed/portal/cms/Sites/destatis/Internet/DE/Presse/pm/2011/04/PD11__143__624.templateId=renderPrint.psm

Niedriglohnsektor

- **Definition der BA:** GeringverdienerIn ist, wer sozialversicherungspflichtig vollzeitbeschäftigt ist und **weniger als 2/3 des Medianentgelts** aller sozialversicherungspflichtigen Vollzeitbeschäftigten erzielt (sog. Niedriglohnschwelle).
- Die Niedriglohnschwelle lag **2009 bei 1.784 Euro/Monat (10,29 Euro/Std.)**
- **22,3% oder knapp 4,5 Millionen** aller sozialversicherungspflichtig Vollzeitbeschäftigten verdienten am 31.12.2009 ein Einkommen, das unter dieser Schwelle liegt.

Jahr	Niedriglohngrenze	Personen im Niedriglohnsektor	Anteil im Niedriglohnbereich
2000	1.578 €	4.065.848	19,3 %
2005	1.706 €	4.089.629	21,2 %
2009	1.784 €	4.463.980	22,3 %
	Nur Frauen	2.511.544	34,3 %
	Nur Jugendliche (15-24 Jahre)	678.296	48,7 %

Quelle:

„Beschäftigungsstatistik: Sozialversicherungspflichtige Bruttoarbeitsentgelte“, BA 11/2010
kA 17/5582 Krellmann, Zimmermann

3. Rente

Abschläge im Rentenzugang

Abschläge: Wer seine Altersrente vor der Regelaltersgrenze (65. Lebensjahr) in Anspruch nimmt, erhält diese um einen Abschlag vermindert. Der Abschlag beträgt pro Monat 0,3%, pro Jahr 3,6% bis maximal 18%.

Versichertenrenten sind Renten, die auf Basis eigener Versicherungsleistungen gezahlt werden. Zu den Versichertenrenten gehören die Renten wegen Alters, die Renten wegen verminderter Erwerbsfähigkeit und die Erziehungsrente

Versichertenrentenzugänge mit Abschlägen:

Jahr	Fallzahlen	Anteil an Versichertenrentenzugängen insgesamt	Durchschnittliche Anzahl der Abschlagsmonate
1997	2.429	0,2%	5,88
1998	12.006	1,1%	15,74
1999	28.086	2,6%	24,14
2000	127.350	11,7%	13,96
2001	331.425	32,5%	17,55
2002	394.872	41,7%	23,40
2003	437.012	43,7%	30,65
2004	465.542	47,6%	36,72
2005	474.801	50,7%	37,45
2006	455.136	49,6%	36,68
2007	477.301	55,1%	37,19
2008	488.306	55,9%	37,19
2009	482.091	55,4%	37,78

Durchschnittliche Höhe der Altersrenten von Neuzugängen

- In den letzten 10 Jahren sind die bundesdurchschnittlichen Altersrenten der Neuzugänge gesunken - bei den langjährig Versicherten (mind. 35 Beitragsjahre) sogar um über 100 Euro.

Entwicklung: Altersrenten der Neuzugänge insgesamt in Euro

	West	West M	West F	Ost	Ost M	Ost F	D
1993	603	864	352	637	794	471	611
1995	634	885	410	766	866	574	680
1996		908	429		894	613	679
1997		908	421		930	619	682
1998		907	440		932	647	683
1999		909	446		934	673	685
2000	664	916	436	802	943	682	691
2001	664	915	433	796	942	676	687
2002	658	909	421	807	959	672	683
2003	639	879	417	810	952	675	668
2004	613	841	408	792	924	661	643
2005	603	820	396	792	906	661	635
2006	607	817	411	798	913	670	634
2007	650	863	434	781	903	656	671
2008	653	865	449	782	902	667	674
2009	651	860	463	773	891	671	670

Entwicklung: Altersrenten für langjährig versicherte Neuzugänge in Euro

	West	West M	West F	Ost	Ost M	Ost F	D
1993	972	1.050	455	778	778	646	944
1995	970	1.075	463	915	917	600	956
1996		1.077	472		975	624	966
1997		1.095	459		1.045	609	991
1998		1.109	476		1.026	645	1.006
1999		1.114	490		1.038	655	1.017
2000	1.021	1.111	482	1.016	1.050	554	1.021
2001	999	1.087	466	984	1.018	469	997
2002	1.001	1.086	456	987	1.019	453	999
2003	991	1.073	453	981	1.008	433	990
2004	964	1.049	444	939	964	434	960
2005	976	1.053	446	926	946	509	967
2006	940	1.016	460	906	933	559	934
2007	957	1.038	461	891	921	564	943
2008	954	1.042	549	898	932	622	942
2009	928	1.022	584	870	908	638	918

Quelle: Deutsche Rentenversicherung: „Rentenversicherung in Zeitreihen 2010“

Beschäftigungsquoten älterer ArbeitnehmerInnen

(Beschäftigungsquote = Sozialversicherungsquote, Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten an der Gesamtzahl jeweiligen Altersgruppe in der Bevölkerung, Jahreswerte)

Beschäftigungsquoten nach Altersgruppen 2006 - 2010

	50-54	55-59	60-64	64	15-64
2006	52,6	44,1	17,8	6,6	48,4
2007	53,9	45,7	19,6	k.A.	49,6
2008	55,1	47,4	22,1	k.A.	50,6
2009	56,8	48,7	24,8	9,3	50,3
März 2010	57,3	48,9	24,7	8,6	50,2

Quelle:

Matthias W. Birkwald: Rente erst ab 67 – Die wichtigsten Daten, 8.12.2010

Beschäftigungsquoten nach Vollzeit-Teilzeit – Altersgruppe 60 bis 64- und 64-Jähriger

		Insgesamt		Vollzeit		Teilzeit	
		60 bis 64	64	60 bis 64	64	60 bis 64	64
2000	Insgesamt	11,0%	3,3%	9,3%	2,5%	1,7%	0,7%
	Männer	16,2%	4,5%	15,2%	4,0%	1,0%	0,5%
	Frauen	5,9%	2,0%	3,5%	1,1%	2,4%	0,9%
2006	Insgesamt	16,9%	6,6%	11,9%	4,8%	5,0%	1,7%
	Männer	21,2%	10,4%	17,3%	8,0%	3,9%	2,3%
	Frauen	12,8%	3,0%	6,6%	1,8%	6,2%	1,2%
2009	Insgesamt	24,0%	9,3%	17,0%	6,3%	7,1%	3,0%
	Männer	28,5%	11,2%	24,0%	9,0%	4,5%	2,2%
	Frauen	19,6%	7,5%	10,1%	3,7%	9,5%	3,8%
März 2010	Insgesamt	24,7%	8,6%	17,5%	5,8%	7,2%	2,7%
	Männer	29,3%	10,3%	24,7%	8,3%	4,6%	2,0%
	Frauen	20,2%	6,9%	9,1%	3,4%	9,7%	3,4%

Jahre 2006 bis 2009: Werte für Dezember; Jahr 2010: Wert für März.

Quelle:

Matthias W. Birkwald: Rente erst ab 67 – Die wichtigsten Daten, 8.12.2010

Querschnittsbezogene Verbleibsanalyse ab 55 bzw. 60 Jahren

Hier wird die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Deutschland im Alter von 55 bzw. 60 Jahren auf 100 gesetzt und die Beschäftigtenzahl in den folgenden Lebensjahren auf den Ausgangswert bezogen. Es werden zwei Kohorten, eine frühe und eine späte, parallel betrachtet, um Veränderungen in der Erwerbsbeteiligung zu erfassen

	Kohorte 1950	Kohorte 1945	Kohorte 1940
55	100,0	100,0	
56	96,6	95,0	
57	95,0	89,8	
58	92,4	81,5	
59	88,3	74,3	
60		100,0	100,0
61		81,2	71,5
62		71,0	54,6
63		50,2	33,0
64		39,2	19,9

Quelle:
Altersübergangsreport 2011-02

- Obwohl die Zahl derjenigen, die jenseits des 60. Lebensjahres sozialversicherungspflichtig beschäftigt sind, stark gestiegen ist, geht sie auch in den derzeit jüngsten Kohorten mit jedem zusätzlichen Lebensjahr deutlich zurück. Nach wie vor wird die heutige Regelaltersgrenze von 65 Jahren nur von einer Minderheit in sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung erreicht.

Notwendiger Stundenlohn für Rente oberhalb der Grundsicherung

Aus der Antwort der Bundesregierung auf eine Schriftliche Frage von Klaus Ernst:

„Um eine Nettorente aus der gesetzlichen Rentenversicherung über dem durchschnittlichen Bruttobedarf in der Grundsicherung im Alter in Höhe von 684 Euro monatlich (Wert für 2009, außerhalb von Einrichtungen) [...] bei einer wöchentlichen Arbeitszeit von 38,5 Stunden über 45 Jahre versicherungspflichtiger Beschäftigung hinweg zu erreichen, wäre rechnerisch **ein Stundenlohn von rd. 10 Euro** erforderlich.“

Quelle:

Antwort der Bundesregierung auf Schriftliche Frage Ernst Mai 2011

4. Verteilung

Volkseinkommen, Lohnquote

- Das Volkseinkommen (Arbeitnehmerentgelt + Unternehmens- und Vermögenseinkommen) ist nach dem Einbruch von 2009 bereits 2010 wieder über das Niveau von 2008 gestiegen.
- Mit Ausnahme der Krisenjahre 2008 und 2009 wuchsen die Kapitalerträge deutlich stärker als die Bruttolöhne.
- Dadurch ist die Lohnquote (Anteil des Arbeitnehmerentgelts am Volkseinkommen) in den letzten zehn Jahren um 5,9 Prozentpunkte gesunken.

2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010
Arbeitnehmerentgelt (Bruttolöhne + Arbeitgeberbeiträge zur GSV) gegenüber Vorjahr in %										
3,8	1,9	0,7	0,3	0,4	-0,6	1,7	2,7	3,6	0,2	2,6
Unternehmens- und Vermögenseinkommen gegenüber Vorjahr in %										
0,8	3,7	1,7	4,4	14,5	5,5	11,5	4,3	-1,4	-12,6	13,2
Lohnquote (Anteil Arbeitnehmerentgelt am Volkseinkommen)										
72,2	71,8	71,6	70,8	68,0	66,7	64,6	64,3	65,4	68,4	66,3

Quellen:

<http://www.destatis.de/jetspeed/portal/cms/Sites/destatis/Internet/DE/Content/Publikationen/Fachveroeffentlichungen/VolkswirtschaftlicheGesamtrechnungen/DeutscheWirtschaftQuartal.property=file.pdf>

Böckler Impuls 19/2010

Statistisches Bundesamt: „Bruttoinlandsprodukt 2010 für Deutschland“, Wiesbaden, 2011.

Steuer- und Abgabenquote

- Arbeitgeber- und Wirtschaftsvertreter jammern häufig lautstark über die angeblich so hohe Steuerbelastung in Deutschland. Das lässt sich nicht belegen.
- Im internationalen Vergleich der westlichen Industriestaaten liegt Deutschland im Mittelfeld.
- Die Steuer- und Abgabenquote ist in Deutschland seit Jahrzehnten ziemlich stabil (1985: 36,1%).

Steuern und Sozialabgaben in % des BIP (2009):

Statistik des Bundesfinanzministeriums:

(1) Dänemark:	48,2
(2) Schweden:	46,4
(3) Italien:	43,5
(6) Österreich:	42,8
(7) Frankreich:	41,9
(12) Deutschland:	37,0

Quelle:

http://www.bundesfinanzministerium.de/nn_3380/DE/BMF__Startseite/Service/Broschueren__Bestellservice/Steuern/000__wichtigste__steuern__vergleich__10,templateId=raw,property=publicationFile.pdf

International: Steuern auf Eigentum* in Prozent des Bruttoinlandsprodukts 2008

**Vermögen-, Erbschaft-, Grund- u. a. Steuern auf Eigentum*

Italien	1,9 %
Schweiz	2,2 %
Japan	2,7%
USA	3,2 %
Frankreich	3,4 %
Großbritannien	4,2 %
Deutschland	0,9 %

Quelle:

OECD Revenue Statistics Ausgabe 2010

Vermögen

- Die **Anzahl von Euro-Millionären** in Deutschland ist in einem Jahr (2008-2009) um 8,4% auf 779.000 gestiegen.
- Das **Vermögen der Euro-Millionäre** ist im gleichen Zeitraum um 9,5% auf über 2 Billionen Euro gewachsen.
- Nach dem Einbruch in der Krise befinden sich Anzahl und Vermögen der Millionäre innerhalb von nur einem Jahr **beinahe wieder auf Vorkrisen-Niveau**.
- Innerhalb der Vermögenden profitieren die Superreichen deutlich stärker als die „einfachen Millionäre“.
- Alleine **die 10 reichsten Deutschen** besitzen 2010 zusammen 100,2 Milliarden Euro.

	2005	2006	2007	2008	2009
Anzahl der Euro-Millionäre in Deutschland (in Tsd.)	739	772	799	719	779
Veränderung gegenüber Vorjahr		+4,5%	+3,5%	-9,9%	+8,4%
Gesamtvermögen der Euro-Millionäre in Deutschland (in Mrd. €)	k.A.	1.975	2.050	1.838	2.014
Veränderung gegenüber Vorjahr			+3,8%	-10,3%	+9,5%

Quelle:

Valluga D.A.CH-Vermögensreport 2010 (<http://www.valluga.li/txt/DACH%20Report%202010.pdf>)

Die 10 reichsten Deutschen besitzen zusammen 100,2 Mrd EUR

Rang	Name	Quelle	Vermögen 2010
1	Karl Albrecht	Aldi Süd	18,5
2	Theodor Albrecht	Aldi Nord	14,9
4	Werner Otto u. Familie	Otto-Gruppe (Versand)	13,9
3	Dieter Schwarz	Lidl Gruppe	10,4
5	Familie Reimann	Reckitt Benckiser	7,9
6	Susanne Klatten	Erbin, Familie Quandt	7,7
7	Reinhold Würth	Würth Gruppe	7,5
8	August Oetker u. Familie	Oetker Gruppe	6,9
9	Günter und Daniela Herz	Tchibo-Erben	6,6
10	Ludwig Georg Braun u. Familie	B. Braun Medizintechnik	5,9
	Gesamtvermögen Top 10		100,2

Abbildung 9 | Vermögen der 10 reichsten Deutschen 2010
(in Mrd EUR)

Quellen: Forbes Magazine, Manager Magazin, Bilanz Magazin, Trend Magazin, Geschäftsberichte, eigene Berechnungen. Alle Angaben in Mrd €. Stand Juni 2010

Armutsrisikogrenze in Deutschland

Armutsrisiko: 60% des Median

Einkommensjahr	Armutsrisikogrenze in Euro nach		
	SOEP ¹	EU-SILC ²	Mikrozensus ³
2005	880	783	736
2006	891	889	746
2007	925	916	764
2008	935	929	787
2009	-	-	801

¹Sozio-ökonomisches Panel, DIW; wichtig: Daten sind bezogen auf das Einkommensjahr (!)

²European Union Statistics on Income and Living Conditions

³Amtliche Repräsentativstatistik über die Bevölkerung und den Arbeitsmarkt in Deutschland; zu beachten: die Aussagekraft des Mikrozensus wird für Analysen der Einkommensverteilung angezweifelt: vgl. Markus Grabka: Strukturelle Unterschiede von Mikrodaten und deren potentieller Einfluss auf relative Einkommensarmut. Expertise für die Fraktion DIE LINKE 2008.

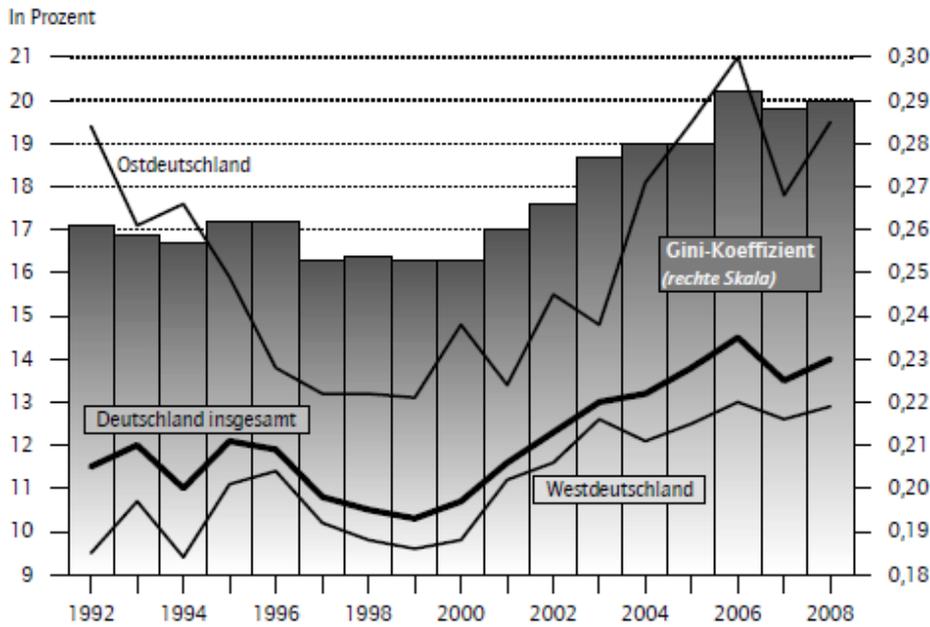
Quelle:

Antwort auf kA Kipping 17/6043 (EU-Silc, Mikrozensus); DIW Wochenberichte (SOEP - 2008: Wochenbericht: 25/2011)

Armutsrisiko und Einkommensungleichheit seit 1992

Abbildung 1

Armutsrisiko¹ und Einkommensungleichheit in Ost- und Westdeutschland

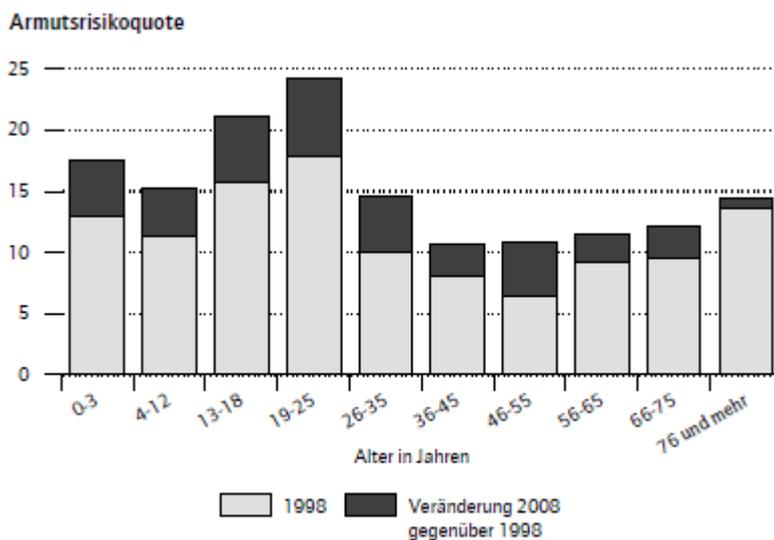


¹ Personen mit weniger als 60 Prozent des Median der verfügbaren Einkommen, bedarfsgewichtet je Person in privaten Haushalten.

Quellen: SOEP; Berechnungen des DIW Berlin.

DIW Berlin 2010

Armutsrisiko – Anstieg nach Altersstufen



¹ Personen mit weniger als 60 Prozent des Median der verfügbaren Einkommen, bedarfsgewichtet je Person in privaten Haushalten.

Quellen: SOEP; Berechnungen des DIW Berlin.

DIW Berlin 2010

Quellen:

DIW Wochenbericht 7/2010, S. 5 und 6

